

# Intelligenz- und Wochenblatt

## für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 36.

Sonnabends, den 3. Mai.

1856.

### V e r f ü g u n g

an die Gemeindevorstände der Dörfer des Amtsbezirks.

Nach § 10 der Verordnung vom 10. October 1839, die Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen betreffend, sind über die im hiesigen Verwaltungsbezirk wohnhaften katholischen Glaubensgenossen Verzeichnisse aufzunehmen und einzureichen.

Die Gemeindevorstände der Dörfer werden daher hiermit angewiesen, das Material zu einem dergleichen Verzeichnisse jeden Orts zu sammeln und dasselbe nach dem unten angegebenen Schema, binnen 8 Tagen und längstens

den 16. Mai dies. J.

hier einzureichen.

Wo katholische Glaubensgenossen nicht vorhanden, dies ist dem Justizamt durch einen bis dahin zu übergebenden Vacatschein zu bezeugen.

Frankenberg, am 29. April 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

### S c h e m a.

Verzeichniß  
der im Dorf . . . . . wohnhaften katholischen Glaubensgenossen.

Name.	Stand.	Gewerbe- und Personal- Steuer ohne den Zuschlag.	Reinertrag des Grundstücks und Angabe der darauf- haftenden Steuereinheiten.	Gewerbe- und Personal- Steuerbetrag der katholi- schen Ehefrauen protestan- tischer Ehemänner.

### Aus dem Vaterlande.

Meerane, 1. Mai. War der Geschäftsgang für unsere Stadt schon zeither ein lebhafter, so ist er dies durch das Resultat der eben beendigten Leipziger Messe in nur noch bedeutenderm Grade geworden; denn der Bestellungen sind so viele ausgegeben worden, daß selbige von den zahlreichen Arbeitskräften hier beinahe nicht befriedigt werden können. Wie wir hörten, hat man wenigstens für

Baaren besserer Qualität einen etwas höhern Preis in Leipzig erzielt, was den höher gestiegenen Garnpreisen, den Fabrikanten, und jedenfalls auch den Webern zugute kommen dürfte.

Leipzig. Während der soeben beendigten Ostermesse, und zwar vom 31. März bis 26. April, sind bei dem Fremdenbureau des hiesigen Polizeiamts im Ganzen 23,056 Fremde als hier angekommen gemeldet worden. In der Ostermesse u.

3. betrug die Zahl derselben 22,092, mithin 1024 weniger. Die Anmeldung ist bekanntlich nur für den Fall vorgeschrieben, daß der Fremde mindestens einmal hier übernachtet. Aufenthaltskarten, deren Lösung für einen längern als vierundzwanzigstündigen Aufenthalt vorgeschrieben ist, wurden 15,100 ausgestellt. Die letztere Zahl kann daher annähernd als die Gesamtzahl der während der Messe hier verweilenden fremden Käufer und Verkäufer angesehen werden. Die Krenz'sche Kunstreitergesellschaft war mit einem Mitgliederbestand von 78 Personen in den Registern der Polizei eingetragen.

### Ein guter Magen.

Vor einigen Tagen kamen zwei eigenthümlich aussehende Herren in ein Wiener Gasthaus. Man konnte sie für Engländer halten. Besonders war der Eine auffallend groß, stark und überhaupt im Ganzen monströs. Der herbeigeeilte Kellner frug eilends, was die Herren befehlen. Der Monströse antwortete ganz einfach: „den Speisezettel!“ — Der Kellner brachte ihn, die Herren sahen ihn nicht an. Als der Erstere dieses einige Zeit mit angesehen, frug er noch einmal: „Sie wünschen?“ — „den Speisezettel“, erwiderte der Monströse wieder ganz einfach. „Der ist ja schon da!“ antwortete der Kellner. — „Nun ja, eben darum bringen Sie mir den Speisezettel!“ Der Kellner sah erstaunt die Beiden an, entfernte sich kopfschüttelnd, ging zum Wirth, denn er hielt die sonderbaren Gäste für verrückt. Der Wirth kam. Das Fragen mit dem „Wünschen“ und das Antworten mit dem „Speisezettel“ ging von vorne an. — Endlich wurde der große Gast unwillig. „Verstehen Sie denn nicht deutsch, den Speisezettel, das heißt ganz einfach Alles, was auf dem Speisezettel steht, Alles nach der Ordnung — alle Suppen, Assietten, Mehlspeisen, Braten etc., bringen Sie nur und machen Sie, daß ich's bekomme.“ Der Wirth schüttelte ebenfalls ungläubig den Kopf, dachte, der Monsieur wäre verrückt. — Da sie ihm aber nobel genug aussahen, ließ er richtig mit dem Auftragen anfangen. Aber wie erstaunt er, als der Monströse zu essen anfing und richtig eine Speise nach der andern, wie man sagt, rein wegpuste. Der Mann wurde in der Ordnung mit dem Speisezettel fertig, und der Andere sah solches zwei Stunden ganz gelassen, ohne ein Wort zu reden, mit an. — Nach der Beendigung rief dieser: „zahlen,“ bezahlte die Rechnung und gab dem Esser ein Papier — man weiß nicht, einen

Hunderter, Tausender oder Tausendpfundner. — Es waren also zwei Bettende. Der Himmel segne diesen Magenriesen! — Der Wirth sah den Beiden erstaunt nach und wünschte sich mehrere solche Gäste.

### Vermischtes.

Einer englischen Correspondenz der „D. A. Z.“ aus der Krim vom 10. April entnehmen wir das Folgende:

„Der Frühling ist endlich eingezogen, und die wenigen Wochen, die wir noch hier zu bleiben haben, werden wahrscheinlich mit Schießübungen, Bällen, Pferderennen und Jagden ausgefüllt werden. Dann wird es heißen: Aufgepackt, und Jeder wird mitnehmen, was er kann, und was nicht an Bord kommen darf, wird verhandelt, vertauscht, verschleudert, verbrannt werden müssen. Die Armeen werden ohnedies auf viele Jahre hinaus deutliche Merkmale ihres Dagesewenseins zurücklassen, so vergänglich auch ihre Erd- und Belagerungsarbeiten waren. Die eigentliche Stadt ist mit Ausnahme weniger Punkte jetzt ein nutzloser Trümmerhaufen, und was an Mauern noch aufrecht steht, ist nicht mehr werth, als mit der Hacke eingeworfen zu werden; denn solid wie manche Mauer aus der Ferne aussteht, ist sie doch in der Nähe gesehen so morsch und bröckelig, daß sie ein starker Mann umstoßen könnte. Stundenlang kann man jetzt durch diese Ruinen wandern, ohne einer menschlichen Seele zu begegnen, ohne einen Laut zu vernehmen, und bringt man mit seinem Fuße ab und zu einen Stein zum Rollen, dann erschrickt der Wanderer ob dieses Geräusches inmitten der Todtenstille rings herum, als befände er sich inmitten einer ungeheuern Einöde, die kein anderes lebendes Wesen beherbergt. Das ist Sebastopol heute nach dem Lärm und Donner und Krachen eines Jahres. Möge es noch viele Jahre so bleiben! Ob dieser fromme Wunsch erfüllt wird, dürfte von dem Willen der russischen Regierung abhängen. Keine Stadt der Welt — bemerkte kürzlich ein Ingenieursoffizier, der mit dem Terrain vertraut ist — kann so leicht wie diese wieder aufgebaut werden, denn Steine liefern die Brüche von Inkerman für ein Duzend solcher Städte, und noch fließt die Tschernajetschka ins Hafenbecken, um das schwere Baumaterial in flachen Rähnen zuzuführen. Ueber die Zukunft der versenkten Schiffe sind die Ansichten getheilter. Nach den Einen müssen sie in der Tiefe ganz unbrauchbar geworden sein; Andere stimmen fürs Gegentheil und trösten sich damit, daß es am Ende doch nur altmodische plumpe Maschinen sind. Ich habe ein Stück Teakholz gesehen, das aus einem derselben kürzlich

ber  
wa  
bef  
den  
un  
En  
ruh  
Ar  
sch  
mei  
hat  
sch  
ten  
zah  
mer  
lang  
alle  
eben  
büß  
führ  
ihre  
befa  
ten.  
Grä  
der  
schle  
Viel  
Eiser  
in W  
auch  
Bode  
Eisen  
nach  
Habe  
Russe  
(600  
versch  
der  
(die  
Russe  
arme  
ziere  
len se  
phero  
frater  
faufen  
feinen  
gern  
gn vi  
andere  
russisc  
die B  
Er. g  
ten.

herausgeschnitten wurde und ganz trefflich erhalten war. Dagegen ist das Lannenholz der unter Wasser befindlichen Affeten vom Teredo arg zerfressen. Wie dem aber immer sein mag, mit den Zerstörungsarbeiten und Taucherexperimenten hat es jetzt für immer ein Ende. Die Vorbereitungen zur Heimfahrt werden ruhig betrieben; schon sind mehre Hundert Mann vom Arbeitscorps abgefahren und die Intendantur hat noch schwere Arbeit vor sich. Sie war es, die mit den meisten Schwierigkeiten von Anfang an zu kämpfen hatte, und die allergrößte war jederzeit die Herbeischaffung von Schlachtvieh gewesen, da die Lieferanten, sowie sie nur ihre Waare am Einkaufsplatz bezahlt bekommen hatten, sich weiter nicht darum kümmerten, ob sie todt oder lebendig nach der Krim gelangte. So kam es, daß die Franzosen in Samsun allein von 17,500 Ochsen 8000, und die Engländer eben daselbst von 10,000 Rindern 4000 Stück einbüßten. Dergleichen Beispiele ließen sich Hunderte anführen, und nur die Sardinier waren die Klugen, da ihre Lieferanten erst in der Krim das Vieh bezahlt bekamen, es daher auf der Ueberfahrt sorgfältig pflegten. Länger vielleicht als alle Ruinen, Straßen und Gräben werden die Kugeln und Kugelbruchstücke in der Nähe der eroberten Stadt den kommenden Geschlechtern von den geschlagenen Schlachten erzählen. Viele Meilen im Halbkreise ist die Erde mit diesen Eisenstücken dicht besät. Den Russen bleiben Kugeln in Masse, genug, um ein neues Arsenal zu bevölkern, auch Geschütze stecken zu Paaren tief versunken im Boden, die noch zu verwerthen sein werden, aber die Eisensplinter der Bomben werden wahrscheinlich noch nach vielen Jahren nicht hinweggeräumt sein. Haben doch nach einer oberflächlichen Schätzung die Russen während der Belagerung 30,000 Tonnen, (600,000 Etr.) und die Allirten nicht weniger Eisen verschossen! Seit dem 6. April sind die Schildwachen der Allirten von der Demarcationslinie zurückgezogen (die russischen noch nicht), und so kommen denn die Russen fleißig zum Besuch. Sie sehen theilweise sehr armselig und abgemagert aus, die Pferde ihrer Offiziere zeigen mehr Knochen als Fleisch, und sie erzählen selbst, daß der Typhus in Baktschisarai und Simpheropol starke Verwüstungen anrichte. Die Gemeinen fraternisiren natürlich mit ihren Erfeinden, d. h. sie saufen bis zur Bewußtlosigkeit und bieten dann eben keinen ästhetischen Anblick dar; die Offiziere kommen gern herüber, um Einkäufe zu machen, da es drüben an vielen Artikeln, z. B. Zucker, ganz fehlt, während andere, wie Thee, Spirituosen und Champagner im russischen Lager enorm theuer sind. So werden für die Flasche Champagner 15, für ein Pfund Thee 20 Fr. gezahlt, gerade das Doppelte als bei den Allirten. Auch nach Sebastopol und Balaklava kommen

schon einzelne russische Neugierige, und komisch ist es, daß alle Bürger der letztgenannten Stadt mit aller Mühe nicht im Stande sind, die Stelle zu bezeichnen, wo früher ihr Haus gestanden hatte. Sie träumen ihren Sinnen kaum über die merkwürdige Veränderung der Scene, und man läßt sie von Herzen gern herumstreifen, da der englische Soldat jetzt keine Veranlassung hat, seinen Ueberfluß zu verbergen. Im englischen Lager ist Alles vergnügt und Jeder hegt das beste Zutrauen; die Leute sind stark und von blühendem Aussehen. Kein Wunder übrigens, wenn man bedenkt, wie gesegnet ihr Appetit ist und daß sie monatlich 3000 Ochsen, 15—16,000 Hammel und täglich 90,000 Pfd. Brod verspeisen, von andern Viscualien und den Strömen Bier und Rum, die sie vertilgen, gar nicht zu reden."

In der letzten, am 17. April abgehaltenen Sitzung der Bundesversammlung ist der Beschluß gefaßt worden, eine Commission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs eines allgemeinen Handelsgesetzbuchs für die deutschen Bundesstaaten niederzusetzen, auch soll den deutschen Regierungen gestattet sein, zu diesem Zwecke Rechtsgelehrte und Sachverständige nach Frankfurt a. M. auf ihre Kosten abzuordnen. Auf demselben Wege ist die allgemeine Wechselordnung entstanden und es wäre für alle deutsche Bundesstaaten sicher ein großer Gewinn, wenn ein gleiches Ziel in der gemeinsamen Handelsgesetzgebung erreicht würde.

Auch in Preußen hat der Friedensschluß und das dadurch herbeigeführte schnelle Sinken der Spiritus- und Roggenpreise zu zahlreichen Falliments geführt. In Königsberg haben zwei bedeutende Kaufleute infolge ihrer plötzlich herbeigeführten Insolvenz ihrem Leben selbst ein Ende gemacht.

Bekanntlich hat Paris unter der Regierung L. Napoleons ein ganz verändertes Ansehen bekommen; es sind Millionen verwendet worden, um an die Stelle dunkler und enger Häuserreihen neue prächtige und luxuriöse Bauten zu setzen, welche der Hauptstadt zur Zierde gereichen. Zugleich gewinnt Paris täglich an räumlicher Ausdehnung und der dictatorische Wille der Regierung, welcher jeden Widerstand beseitigt, hat in dem Zeitraume von wenigen Jahren Dinge zu Stande gebracht, zu welchen man sonst viele Jahrzehnte gebraucht haben würde. Diese großartigen Pläne des Kaisers sind aber hiermit noch nicht abgeschlossen und neuerdings arbeitet Louis Napoleon mit einem Ingenieur an dem Projecte, aus Paris eine Hafenstadt zu machen. Es handelt sich um die Herstellung eines Kanals von Paris nach Dieppe,

welcher größere Schiffe bis nach der französischen Hauptstadt tragen soll. Es ist dies eine Lieblingsidee des Kaisers, und wenn die Ausführung nicht unübersteigliche Hindernisse bietet, was keineswegs der Fall sein soll, so zweifelt man nicht an der Realisirung derselben, obgleich der Kostenaufwand die Summe von 400 Mill. Fr. erreichen soll. Diese Summe wird aber Napoleon III. nicht zurückschrecken, und es finden bereits Messungen im Departement der Seine Inferieure statt, woraus man schließt, daß jenes kolossale Unternehmen ernstlich ins Auge gefaßt worden ist.

Nürnberg, 13. April. Nach dem Vorgange Berlins haben sämtliche hiesige Schuhmachermeister den Beschluß gefaßt, von je 1 Fl. Arbeit einen Scher mehr zu entheben, und bitten in einer öffentlichen Bekanntmachung in Anbetracht der jetzigen hohen Lederpreise und da voraussichtlich diese bei dem vertheuerten Rohmaterial nicht sobald sinken werden, ihre Kunden möchten diese Preiserhöhung sich gefallen lassen. Weiter ersuchen sie, weil auch ihnen nur sechs Monate Credit gegeben wird, es möchten ihre Kunden die Rechnungen gleichfalls halbjährlich bezahlen, damit ihnen durch das längere Hinhalten nicht der kargliche Verdienst noch mehr verkürzt werde. Die Schuhmacherzunft geht auch damit um, eine Lederhalle zu errichten, aus welcher die Meister mit Umgehung der Händler ihren Bedarf nach dem Einkaufspreise entnehmen können.

Der finstere Dämon des Wahnsinns liebt es, seine Opfer vorzugsweise unter Denen zu suchen, welche die Natur mit ihren herrlichsten Gaben segnete, unter Dichtern und Künstlern. Dem wahnsinnig gewordenen Baß-Koryphäen Staudigl in Wien, dem die fixe Idee vorschwebt, er sei im Besitz einer so starken Stimme, daß er, wenn er auf der Spitze des Stephansturms sänge, in der ganzen Stadt gehört werden müsse, hat sich gleichzeitig als Leidensgefährte der berühmte Tenor Breiting zugesellt, dessen Ruhm einst weit über Deutschlands Grenzen hinaus bis zur Seine, Themse und Rawa erscholl. Breiting ist in den jüngsten Tagen in Darmstadt dem Wahnsinn verfallen.

Die neueste Entdeckung auf dem Gebiete der Verfälschungen von Nahrungsmitteln gehört unstreitig zu den allermerkwürdigsten, die in dieser Sphäre bis jetzt zu Tage gekommen sind. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Butter mit Kieselsteinen verfälscht wird. Diese werden zerstampft und zermahlen, um dann chemisch in ein leichtlösliches Selicat verwandelt zu werden. Dieses glebt, in Wasser aufgelöst, eine gelatinöse,

dem gewöhnlichen Gelee nicht unähnliche Substanz, die hierauf in nicht unbeträchtlichen Quantitäten der Butter beigemischt wird. Um den Unterschied der Farbe auszugleichen, muß die ganze dergestalt verunreinigte Butter zum Ueberfluß gefärbt werden, und so kommt sie auf dem Markt und wird als wohlfeile Buttersorte namentlich von armen Leuten gekauft und macht so den alten, traurigen Spruch zur Wahrheit, daß das Volk Brod verlangt und statt dessen Steine erhält.

Der König Leopold von Belgien wird am 21. Juli d. J. sein 25jähriges Regierungsjubiläum feiern und man trifft schon jetzt im ganzen Lande Vorkehrungen, um jenen Tag in der festlichsten Weise zu begehen. Bei dieser Veranlassung hat sich das Gerücht verbreitet, der greise König, unter welchem Belgien eine so hohe Stufe politischen und materiellen Gedeihens erreichte, hege die Absicht abzudanken und dem Herzog von Brabant, der schon in letzterer Zeit den Staatsgeschäften nahe gestanden, die Zügel der Regierung zu übergeben. Bis jetzt läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob jenes Gerücht begründet ist oder nicht.

In Paris rottete sich am 20. v. M. eine Schaar Knaben zusammen, die eine Plünderung des Kuchenmarktes vornahmen. Es sind meist Knaben von 6—10 Jahren. Der Anführer der Bande ist 9 Jahr alt. Die Verhaftungen sollen unter der Jugend des betreffenden Stadttheils große Aufregung hervorgerufen haben.

Karlsruhe, 26. April. Heute wurde ein hiesiger Rekrut, welcher seinem instruirenden Unteroffizier eine Ohrfeige gegeben, in das Zuchthaus nach Bruchsal abgeführt; er ist zu 20jähriger Strafe verurtheilt.

Wie andere kleine und Mittel-Staaten in Deutschland hat auch das Großherzogthum Hessen seit den letzten drei Jahren eine bedeutende Verminderung der Bevölkerung erfahren in Folge der Auswanderung, welche ihren Höhepunkt im Jahre 1854 (wo allein in Newyork 206,600 Deutsche landeten) erreichte. Der Unterschied zwischen den Zählungen von 1852 und 1855 beträgt beinahe 18,000 Seelen zum Nachtheil der letztern.

Ein Act seltener Rohheit hat sich in dem böhmischen Orte Mzell ereignet. Ein beurlaubter Soldat hatte mit einem Bauernmädchen aus Boschin, unweit Krinetz, ein Liebesverhältnis. Die Eltern des Mädchens waren aber aus Vermögensrücksichten dem Verhältnisse entgegen und bestimmten am Ende das Mädchen für eine andere Partie. Der verschmähte Liebhaber ging am 10. v. M. nochmals zu seiner frühern Geliebten und bat sie um den letzten Abschiedskuß. Sie weigerte sich

zwa  
und  
abg  
ten  
Kei  
bis  
3  
mit  
tig  
deut  
C  
nate  
und  
Sun  
Eibe  
so

An  
Herr  
Körn  
4 ub

Fr  
— Fr  
Leber  
— Fr  
Augu  
— Fr  
S.

Fra  
Guta  
an A  
Schul  
Christ  
an A  
berm  
rich  
am K  
X., a

6. S

Mon

- 1) D
- 2) D
- 3) D
- 4) D
- 5) D
- 6) D
- 7) Be

zwar, er aber raubte ihr den Kuß mit Gewalt und bis ihr dann die Nase ab. Er nahm den abgebissenen Theil und entfernte sich mit den Worten: „Wenn ich Deiner nicht werth bin, so soll Keiner Dich kriegen!“ Der Uebeltäter konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Zur Feier des Friedens ist man in England mit — einer Riesenkanone von Schmiedeeisen fertig geworden, die 302pfündige Kugeln über eine deutsche Meile weit schleudert.

Ein Weinbändler in Auffig besitzt eine 9 Monate alte Fischotter, welche dermaßen abgerichtet und zahm ist, daß sie mit ihrem Herrn wie ein Hund spazieren geht, auf sein Commando aus der Elbe oder Biela Fische holt und überhaupt ganz so zu verwenden ist, wie der bestabgerichtete Hund.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Graudi früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Dr. Bruder. Vormittags predigt Herr Sup. N. Körner, Nachmittags Herr Diaf. Lange. Nachmittags 4 Uhr findet die der Mission gewidmete Betstunde statt.

#### Geborene:

Friedrich August Müller's, B. u. Weberstr. h., S.  
— Franz August Greschnock's, Rattundr. h., S. — August Leberecht Wagner's, Zimmermanns in Neudörfchen, S.  
— Friedrich Wilhelm Schulze's, Maurers h., S. — Karl August Friedrich Schröder's, B. u. Handelwebers h., S.  
— Friedrich Ernst Göbler's, B. u. Maschinenbauers h., S.

#### Getraute: Vacat.

#### Gestorbene:

Frau Johanne Eleonore, Johann Friedrich Richter's, Gutsauszüglers in Mühlbach, Ehefr., 77 J. 2 M. 21 T., an Altersschwäche. — Gottlieb Ernst Diegle's, B. u. Schuhmachers h., S., 6 M., an Brustleiden. — Christian Friedrich Albrecht's, Spinners h., S., 19 B., an Abzehrung. — Christian Friedrich Leibner, B. u. Weberstr. h., 34 J. 8 M. 5 T., an Lungentleiden. — Friedrich August Falkasch's, Maschinenbauers h., T., 4 B., am Krampf. — Der Auguste Dittrich h., unehel. T., 14 T., an Schwäche. —

### 6. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Montag, den 5. Mai 1856, Nachmittags 6 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1) Die Stadthauptkassenrechnung v. J. 1854.
- 2) Die Hospitalkassenrechnung v. J. 1855.
- 3) Die Hunde- und Taubensteuerrechnung v. J. 1855.
- 4) Die Orgelbaukassenrechnung v. J. 1855.
- 5) Die Vermiethung verschiedener Piecen im Schulhause am Markt.
- 6) Die Zuschrift des Stadtraths auf einen diesseitigen Antrag.
- 7) Bescheid und Verordnung der Königl. Kreisdirection,

das Verheizungsäquivalent  
Klassen betreffend.

- 8) Die anderweitige Vermiethung des Rathhauskellers.  
9) Ergänzungswahl der Deputation für die Feuerlöschkassen.

Frankenberg, den 1. Mai 1856.

August Böttger, d. B. Vors.

### Empfehlung.

Einem geehrten Publikum Frankenburgs und Umgegend empfiehlt sich mit geschmackvoller Stuben-, Decoration-, Porzellan-, Firmen- und Holzmalerei, sowie mit Tapezieren, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

A. Weigand.

Gütige Aufträge ist die Expedition dieses Blattes gern bereit, anzunehmen.

### Verkauf.

Ein eiserner Wirthschafts-Ofen mit Wasserpfanne (9 Wasserkannen enthaltend) soll Veränderung halber unter Garantie billigst verkauft werden, und ist das Nähere in der Wochenblatt-Expedition zu erfahren.

Ein guter kupferner Kessel, 6 Wasserkannen haltend, mit drei Füßen, steht billig zu verkaufen bei

Gottlob Nerge in Gunnersdorf.

### EMPFEHLUNG.

Gute Tischbutter, geschälte Aepfel, böhmische und türkische Pflanzen, vorzügliche Glanzwische in Töpfen und Schwämmen, getrocknete süße Kirschen und Cabachbitten, Almeisen-Eier und gesundes Vogelfutter, sowie ausgezeichnet seinen Weinessig, Spritt, Spiritus und abgezogene Branntweine in Eimer und Kanne empfiehlt billig

C. Böttcher am Markt.

### Einladung.

Morgenden Sonntag wird in der Schenke zu Merzdorf

Jungferntanz

gehalten, wozu höflichst einladet

Gustav Richter.

# Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon  $\mathfrak{R}$  2,509,500 in Actien emittirt sind,

Kapitalreserve = 51,635

$\mathfrak{R}$  2,561,135.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschäden, zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Frankenberg, den 20. März 1856.

Agent der Union: F. A. Crusius.

## Fabrik und Lager von Gustav Burgy jun. in Chemnitz, Markt No. 12,

empfiehlt das Neueste in Pariser Sammt-Plüsch-Hüten, deutsche Herrenhüte, Herrenhüte in Marseillaise-Form, Sebastopolhüte, Malakoffhüte in eisengrau, dunkelbraun, rothbraun, gris danois. Lang- und kurzhaarige Wiener Castorhüte mit breitem Satin-Band, Amerikanische Biber- und Bisamhüte von der Leichtigkeit von 4 bis 5 Loth, Ungarische Mützen in grau und braun, Knabenhüte in allen Farben, und bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Abnahme.

Auf Verlangen werden Proben zur Ansicht geschickt.

### Das Band-, Posamentier- & Weiss- waaren-Geschäft

von

### Carl Brückner in Chemnitz,

Marktgässchen No. 8,

empfiehlt sein Lager von Modebändern, glatten Atlas- und Taffetbändern, seidne Plüsch- und Sammetbänder, die neuesten Muster in Zugbändern auf Kleider, wollene Besätze im Ganzen und Einzel sehr billig, Seide, Zwirn, baumwollene Strickgarne, baumwollene Bänder zu äußerst billigen Preisen, Spitzen, Blonden, Tulle in glatt und gemustert, Futterlattune in grau, schwarz und weiß, weiße Gardinen in Gaze, Mull, Filet &c., Cambrie, Jacconet, Mull-Mouffelin, Mull à jour, Bettzeuge in Dress, Damast, Wallis &c., Shirting, eine große Auswahl in weißen Stickereien, als: Garnituren, Chemisets, Aermel mit Kragen, Un-

terröcke, Négligehäubchen, englischen Biqué, dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Schwarze Mantillen, Hemden für Herren in Leinen und Batist werden schnell und billig angefertigt und liegen Probehemden bei mir zur Ansicht.

### Empfehlung.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zu Frankenberg und Umgegend mit neuen Pianoforten, von Nußbaum und Zaccarandaholz, welche zufolge meiner selbst verbesserten Construction einen starken, gesangreichen Ton besitzen, und verspreche bei mehrjähriger Garantie billige Preise.

A. Ublig, Instrumentbauer in Chemnitz,  
Angergasse N<sup>o</sup> 1. B.

Sich. — Ganz einfach



**V e r k a u f.**

Eine 400r. Jacquardmaschine, 7 breit, ganz neu vorgerichtet, ist zu verkaufen bei

Carl Goppert.

**V e r k a u f.**

Ein großer steinerner Trog, zur Stallfütterung, ein Hamburger- und ein Rüstwagen, Kutsch- und Fahrgeschirr, eine hölzerne Egge, Ernteleitern und dergleichen sind noch billig zu verkaufen beim

Bäckermeister Zacharias.

**A N N U N Z I N G E N.**

Eine sehr wenig gebrauchte, noch in ganz gutem Zustande befindliche **Hydro-Extracteur-Maschine** ist billig zu verkaufen beauftragt

Frankenberg, den 1. Mai 1856.

C. F. Pörzler.

**A u c t i o n.**

Veränderung halber bin ich gesonnen, den dritten Feiertag, als den 13. Mai, mein ganzes Handwerkszeug, als: zwei Drehbänke, Hobelbank u. s. w. aus freier Hand zu verauctioniren.

Salkasch, bei Hrn. Schreiter wohnhaft.

**Bekanntmachung.**

Das gewöhnliche Sonntagschießen der hiesigen Scheiben-Schützen-Gesellschaft findet von morgen an jeden Sonntag statt. Es wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und, um Unglücksfällen vorzubeugen, Jedermann gewarnt, während der Schießzeit, des Sonntags Nachmittags, die Schußlinie zu passiren.

Zugleich werden alle Schießlustige ergebenst geladen, an diesem sonntäglichen Schießen recht fleißig Theil zu nehmen, und werden sie jederzeit sehr willkommen sein.

Frankenberg, den 2. Mai 1856.

Die Schützen-Gesellschaft.

**D a n k.**

Gottes Vaterhand hat mir schwere, sehr schwere Prüfung beschieden, indem mein geliebter Ehemann, der hiesige Bürger- und Webermeister **Christian Friedrich Leibner**, nach 16 Wochen langem und schwerem Krankenlager durch den Tod von meiner Seite genommen und ich mit meinen drei unerzogenen Kindern in die größte Hilflosigkeit versetzt wurde. Den theilnehmenden Menschenfreunden, die uns so vielfach unterstützt, die den nun vollendeten Dulder auf seinem Schmerzenslager so oft gelobt

und erquickt haben, sei hiermit mein herzlichster Dank dargebracht. Besonders verpflichtet fühle ich mich mit demselben gegen Hrn. Dial. Lange für die am Grabe gesprochenen tröstenden und erhebenden Worte, gegen Hrn. Dr. Schubert und Hrn. Apotheker Martius für die mir und dem Verstorbenen bewiesenen großen Wohlthaten. Der gütige Gott, der mein und meiner Kinder fernerer Versorger sein wird, wolle Ihnen Ihre Menschenliebe reich vergelten!

Frankenberg, den 2. Mai 1856.

Berwittwete Henriette Leibner.

**D a n k.**

Für die während der 16 Wochen langen Krankheit und bei dem Tode unsers im Alter von 16 Jahren verstorbenen Sohnes und Bruders, **Friedrich Julius Walther**, bewiesene herzliche Theilnahme und menschenfreundliche Unterstützung, bringen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Solchen besonders Hrn. Archidial. Dr. Bruder für die am Grabe gesprochenen tröstenden Worte, als auch den Herren Druckern und Formstechern, und Denen, die ihn zu seiner stillen Ruhestatt trugen. Gott möge Sie Alle vor ähnlichen traurigen Lebenserfahrungen schützen.

Frankenberg, den 1. Mai 1856.

Berwittwete Walther, für sich und ihre Kinder.

\*\* Das unsere hohe Staatsregierung nicht bloß die Landwirtschaft zu heben und zu fördern sucht, (wie man oft zu hören die Gelegenheit hat) sondern auch Kunst und Gewerbe zu unterstützen und zu lohnen geneigt und bemüht ist, dazu Folgendes als Beispiel: Gestern sind mir von der hohen Staatsregierung 100 Thlr. als Prämie für eine neue Vorrichtung in der Weberei, mit der Bedingung, diese neue Erfindung nicht mehr geheim zu halten, gütigst ausgezahlt worden. Indem ich Solches zu veröffentlichen, dem Wunsch der geehrten Prüfungsdeputation nachkomme, spreche ich zugleich meinen herzlichsten Dank gegen die hohe Staatsregierung hiermit aus, und bitte, Gott wolle Sie schützen und seinen Segen geben zu aller ehrlichen Arbeit. Denn wohl dem Volke, des der Herr sein Gott ist. Psalm 144, 13-15.

Frankenberg, den 29. April 1856.

Friedrich August Schardt, Webermstr.

**Ein Webergeselle,**

welcher sich auf Maschinen-Arbeit versteht, kann sofort Arbeit erhalten bei

C. Ritsche, Freiburger Gasse.

# Großes Concert

im Gräflichen Garten zu Richtenwalde.

Das wegen ungünstiger Witterung am Himmelfahrtsfeste nicht abgehaltene Concert soll nunmehr morgenden Sonntag stattfinden. Für reelle und pünktliche Bedienung ist bestens gesorgt.  
**H. Schneider.**



Künftigen 9. Mai, findet im Vereinslokale eine

## Hauptversammlung

statt. Zur Aufführung gelangt unter Andern die Musik zu Egmont von Beethoven. Nach den Vorträgen

**B A L L.**

Der Vorstand.

## Jungferntanz

morgenden Sonntag im Gasthof zu Langenstrieß, wozu ergebenst einladet

Herrmann Mehlhorn.

## Gasthof „3 Mosen.“

Morgen, Sonntag, lade ich zur öffentlichen Tanzmusik ein, wobei ich zugleich mit delikatem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werde.

Gastwirth Laudelen.

## EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird von 3 Uhr Nachmittags an bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, zu welcher ich hierdurch freundlich einlade.

A. Weise in Mühlbach.

Morgenden Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an, findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt. Ich warte dabei mit Kuchen und Kaffee, sowie

einem Köpfschen guten einfachen und Lagerbier bestens auf und lade freundlich ein.

Seller im Hammer.

Auch ist schöner Pflanzsalat und andere Pflanzen bei dem Obigen zu haben.

## Gasthof zu Oberlichtenau.

Morgenden Sonntag zur Tanzmusik ladet ergebenst ein

F. Auke.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

## Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Vogelsang.

## Marktpreise.

Roswein, den 29. April 1856. Weizen 7 Thlr. 15 Rgr. bis 8 Thlr. 10 Rgr., Roggen 4 Thlr. 25 Rgr. bis 5 Thlr. 20 Rgr., Gerste 4 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Rgr., Hafer vacat, Erbsen 5 Thlr. 2 Rgr.

Die Kanne Butter 144 Pf. bis 169 Pf.  
Chemnitz, den 26. April 1856. Weizen 7 Thlr. bis 8 Thlr. Roggen 5 Thlr. 10 Rgr. bis 6 Thlr. 10 Rgr., Gerste 4 Thlr. 10 Rgr. bis 4 Thlr. 20 Rgr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 8 Rgr., Erbsen 5 Thlr. 10 Rgr. bis 5 Thlr. 20 Rgr.

Die Kanne Butter 175 Pf. bis 185 Pf.  
Zufuhr: 143 Schfl. Weizen, 648 Schfl. Roggen, 249 Schfl. Gerste, 372 Schfl. Hafer, 45 Schfl. Erbsen, zusammen 1457 Schfl.

Döbeln, den 30. April 1856. Weizen 7 Thlr. 15 Rgr. bis 8 Thlr., Roggen 5 Thlr. 2 Rgr. bis 5 Thlr. 15 Rgr., Gerste 3 Thlr. 27 Rgr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf., Hafer 2 Thlr. 5 Rgr. bis 2 Thlr. 8 Rgr., Erbsen 5 Thlr.

Leisnig, am 26. April 1856. Weizen 7 Thlr. 5 Rgr. bis 7 Thlr. 20 Rgr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf., Gerste 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Rgr., Hafer 1 Thlr. 25 Rgr. bis 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. 12 Rgr. bis 5 Thlr. 20 Rgr.

Sonntagsbäcker: Mr. Eippoldt in der Freiberger Gasse, Mr. Konneberger und Mr. Eippoldt am Steinweg.

